

## Christi Himmelfahrt - 13. Mai 2021

Apg 1, 1-11; Eph 4, 1-13; Mk 16, 15-20

Liebe Schwestern und Brüder!

Das ist himmlisch! Es ist hier, wie im Himmel! Was verbinden Sie mit dem Himmel? Welche Bilder, Emotionen, Geschichten und Erfahrungen tauchen bei Ihnen auf? - Pause

### Ein himmlischer Moment

Ein himmlischer Moment war für mich im Sommer 2018 in der kleinen Stadt Manresa Nahe von Barcelona. Es war am Beginn des sogenannten Arrupe-Monats. Vier Wochen in denen wir Jesuiten in der Ausbildung Zeit geschenkt bekommen, um uns mit unserer Priesterberufung zu beschäftigen. Was heißt es für mich als Jesuit Priester zu sein? Ich war einen Tag früher als meine Mitbrüder angereist und hatte noch Zeit durch die Stadt zu schlendern. Ein kleiner, schattiger Platz mit Plastikstühlen und Tischchen sprach mich an; bestellte ein kühles Bier und schnorrt mir von der Kellnerin eine Zigarette. Das ist für mich zu einem kleinen Ritual in der Erkundigung neuer Orte geworden. Langsam tauchten immer mehr Menschen auf, stellten Bierbänke zu einer kleinen Bühne zusammen, ein DJ begann Musik zu spielen und die Stimmung wurde immer ausgefallener. Jung und alt lachten und tanzten miteinander. Ich fühlte mich nicht als Fremder, sondern mitten im Leben, eins mit ihrer Freude. Ein himmlischer Moment, ein Moment der Begegnung, ein Moment der Erkenntnis, wie ich meine Priesterberufung verstehe. Als Dienst an der Erkenntnis, in welcher Vollkommenheit und Größe Gott uns sieht.

### Ignatius' himmlischer Moment

Der heilige Ignatius selbst erlebte nicht unweit von diesem kleinen Plätzchen in Manresa am Fluss Cardoner eine tiefe Glaubenserfahrung, die sein ganzes Leben grundlegend veränderte. Was genau ihm in diesem Moment aufging, hat er kaum in Worte gefasst bekommen. Doch immer wieder erwähnte er diese Erfahrung als Begründung seiner Glaubensgewissheit in seinem Leben. Sie bildete den HORIZONT seiner Erkenntnis, seiner Entscheidungen. Eine Erfahrung, die er den Menschen mit Hilfe der Exerzitien vermitteln wollte. Sie enden mit der Betrachtung zur Erlangung der Liebe, zur Erkenntnis der Geborgenheit in Gott, in dem EINEN GOTT und Vater ALLER, der über allem und durch alles und in allem ist.

### Christi Himmelfahrt

Glaubenswurzel dieser himmlischen Erfahrung ist das heutige Festgeheimnis, die Himmelfahrt Christi. Jesus wird in den Himmel entrückt. Wir wissen, dass in der Sprache des Glaubens der Himmel kein geografischer Ort ist, wo wir Gott auf einer Wolke thronend begegnen werden. Wir schmunzeln über die Aussagen des sowjetischen Kosmonauten Gagarin über seinen Anti-Gottesbeweis: ich sehe keinen Gott, also gibt es ihn nicht. Mit Himmel bezeichnen wir keinen Ort, sondern mehr einen Zustand: die Gemeinschaft mit Gott. In die Gemeinschaft mit dem Vater nimmt Jesus den Menschen auf. Gott erhöht den Menschen, nachdem sich der Sohn erniedrigt hat. Nicht erst am Kreuz, sondern schon in der Krippe. Insofern ist Christi Himmelfahrt die Umkehrung von Weihnachten, oder wie Paulus quasi logisch ableitet: wer aufsteigt muss auch abgestiegen sein. Jesus ist so der **Mittler** zwischen Mensch und Gott. Er führt uns in den Himmel: Weg, Wahrheit und Leben, das heißt in die Gemeinschaft mit Gott, dem Vater aller. Diesen Geist der Wahrheit verheißt der Auferstandene seinen Aposteln. Er gibt ihnen die Kraft Zeugen für Jesus zu sein. Also Zeugen dafür, wie Gott in Jesus den Menschen mit seinem Licht und Schatten **ganz** angenommen hat, ihm bis zur Selbsthingabe dient, um mit ihm **eins** zu sein. Gott sehnt sich nach uns. Diese Einheit geht über den Tod hinaus, übersteigt die Grenzen dieser Welt. Darin besteht die **Sühne**, die Jesus geleistet hat. Sühne weniger im Sinne von Anselm von Canterbury als „Satisfaktion“/ „Genugtuung“ für Gottes verletzte Würde durch die Sünde des Menschen oder als „Lösegeld“ für den Teufel, sondern mehr im Sinne seiner

englischen Übersetzung „Atonement“ = „At one ment“ = in eins eeiend, in Harmonie mit jemanden sein (Godehard Brüntrup SJ). Sühne heißt: in eins werden. Durch die Menschwerdung und Himmelfahrt schafft Gott in Jesus Christus die untrennbare Einheit zwischen Mensch und Gott. Diese Mittlerfunktion des Sohnes kommt wunderbar in dem kurzen Gebet des Priesters bei der Gabenbereitung zum Ausdruck: „Wie sich das Wasser mit dem Wein verbindet zum heiligen Zeichen, so lasse uns dieser Kelch Anteil haben an der Gottheit Christi, der unsere Menschennatur angenommen hat.“

### **Regina Martyrum - Hoffnungsbau**

Das ist unser **Glaube**, den wir in der Taufe mit dem Geist empfangen haben. Diese Einheit ist Grund all unserer **Hoffnung**. Hoffnung als Leiden am Wirklichen **und** Leidenschaft für das Mögliche (= Kierkegaard); sich vom Konkreten betreffen lassen und schauen auf den Horizont von wo aus Christus entgegenkommt (vgl. Karl Kern SJ). Also nicht regungslos oder verträumt nach oben in den Himmel blicken – wie Hans guck in die Luft – sondern nach **vorne**, dem Horizont entgegen, hinein in die Welt: in das heutige Judäa, Samarien bis zu den Grenzen der Erde.

Kraftvoll vermittelt uns eine solche hoffnungsvolle Haltung dieser Kirchenbau. Wir durchschreiten jeweils unsere verwundete Welt mit Blick nach vorne auf den strahlenden Bau der Verheißung, treten in ihn ein und feiern das himmlische Fest der Einheit mit Gott, und versammeln uns danach – erfüllt vom Geist der Wahrheit – im Gedenkhof: singend, Gott lobend. Mit der Hoffnung auf Vollendung und Verwandlung der ganzen Welt, in der wir einander demütig, friedfertig, geduldig und einander in Liebe ertragend begegnen.

Wäre das nicht der Himmel auf Erden? Eine Gemeinschaft in Harmonie miteinander, weil wir auf denselben Horizont blicken und nicht verhaftet bleiben in dieser Welt. Es geht nicht um die Wiedererrichtung des Reiches Israel, sondern um das Himmelreich, um ein Leben im Geiste Jesu, in der Einheit mit dem Vater aller. Um ein Leben, das der Fülle Christi entspricht.

Diese göttliche Fülle brach für mich mitten in das Straßenfest in Manresa ein und verwandelte es zu einem himmlischen Bankett.

Bringen wir unseren Alltag, unsere Fragen, Sorgen und Dank mit Brot und Wein zum Alter mit Blick auf den himmlischen Horizont und lassen es durch den Geist Gottes vollenden.